



Trost Bethlein der Krancken

Binet, Étienne

Cölln, 1622

Das dreyzehnde Capittel. Ob es einem Krancken nützlich vnd zurahten sey/ das er sich zu anfang seines Legers mit den allerheiligsten Sacramenten versehen lasse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60072)

Der Krancken.

121

Ob es einem Krancken nützlich
und zu raten sey / daß er sich zu anfang sei-
nes legers mit den allerheiligsten
Sacramenten versehen
lasse.

Das dreyzehnde Capittel.

Der Krancke.

I.

Ich solte gern mit de from-
men alten Tobia sagen wollen / ach
wieweil freud und trost mag ich haben /
der ich hie in der Finckernuß siße / vñ dz Liecht
des Himmels nit sehe ! wo zu nütze mir dein
vielfaltiger trost in meinen so vnaußhörlic-
hen schmerzen ? Du sagst mir viel von den
Sacramenten / als solten mir solche tröst-
lich seyn : Ich aber besorge / ich möchte dem
Priester desto beschwerlicher und verdrüßli-
cher seyn / je vnleidlicher und krancker ich
bin. Bald hoffe ich zu Gott / werde ich wi-
derum die Kirchen können besuchen / als dan

24

nil

wil ich mit gebührender ehren solche heilige
Mittel gebrauchen : dann man ja inson-
derheit dem höchsten Sacrament solche
Vnehr nicht so freuentlich sol an: hant / laß
mans vber die Gassen / in die st. stende
Kammern ans Vorträge / darvon dann
viel vngelogenheiten emstehen.

Der Tröstende.

Nicht besser heffest du fallen können / eben
rechte gelegenheit host mir an die Hand
geben / mit dir dieses Punctens wigen zu
reden. Diesen Fehler / wil es iz kein Kege-
ren nennen / pflegt der arglistige Seelen-
feind den allerweiseken auch offr einzuge-
ben / vnd was sucht er damit? Ach nicht die
Ehr der H. Sacramenten / sondern da-
mit er ihnen die gelegenheit Vuszuhant
verschlebe / die Sprach benennme / aller
Geistlichen Mittel beraube / vnd also ein
sehr grosse menge ins ewig verderben stür-
ge. Sehe wohin deine Hoffsitzen / vnd auß-
sehen der Erbarmkeit dich bringen / daß die
membllich che mit solchem gemeinen Wohl
verdampfe / als mit annehmung guter deut
gere

gere

getrewes Raths selig werden wilt. Vermeinest du dich von Gott absönderst? O wie verkehrt seynd der Weltmenschen Sinn? kan auch einer je hitziger werden / je ferner er sich vom Feuer abwendet? so wirstu auch in Andacht je mehr entzündet / je weiter du Gott von dir abschlagest. Glaub mir sicher / daß der Todt sehr viel vnuersehens vberfallen / vnd im Todtsünden ergriffen hat / die bey guter Zeit der heiligen Beichten nicht haben gebrauchen wollen. Die Theologi sagen vnd lehren ohne Scheu / daß offte ein Kranker in ewigkeit verdambt werde / welcher die H. Sacramenta auß Nachlässigkeit nicht genossen / der sonst in heit ewig können selig werden. O Blindheit! O verführte Thorheit! wiltu dann wegen Menschliches respects oder irgent entleer forcht des Todes dein Heyl in gefahr der ewigen Verdambnuß setzen? Warum beförchtestu dich des Todes bey dem Mittel / durch welches so viel tausende ihr Leben erhalten? Du wünschest die

81

Trost Bitteln

ein längeres Leben / darmit du (wie dem
versprochen verlan) zu besserer Heiligkeit
gelangen mögest : Ach du weißt nit was du
wünschest. Sehe mit mir an die vnbesten-
digkeit dieser Welt / vnd betrachte wie sehr
vnersehen viel ihr Leben verlohren haben/
so wirstu dein Vertrauen auff so ein daw-
felligen Grundt nicht setzen.

Der weitberühmte Poët Anacriou ist
in einem Weinbeerlein erstickt. Fabius
der edle Römer hat in Milch ein Hörtlein/
vnd mit dem den Todt eingerruncken. Viel
schwängere Weiber seynd von dem Rauch
einor Ampeln vmbkommen. *Plin. lib. 7 cap. 7*
Ich wil jeso des vnersehenen tödlichen
Abgangs des Kriegsfürsten Alzibiadis,
des Fürsten in Ostertch Theobaldi, Con-
radi des Keyfers Bruder / Galli vnd Tit
der edlen Römer nicht gedencken : Berra-
chte allen die geißel Des Artilam den
König / wie er auff seinem hochzeitlichen
Ehrtag zerborsten; Sehe an der Longo-
barden König Astulphum, wie er auff der
Jagi gestorben; Sehe dich bey den geleb-

ten

ten Mann Franciscum Petrarcham / vnd
schawe wie er vnder den Versen die er ge-
dichret / den Geist auffgibt. Carolus der 8.
ist vnder dem Ballspiel verschieden: Pau-
lus der ander dieses Namens obrister Bi-
schoff entschleiffe als bey sich gedachte /
wie er ein grosse Steinern Seul erheben
vnd setzen wolte; Wie kanstu dir dann
ein langes Leben versprechen? Es ist mir
einer sehr wol bekandt gewesen / welcher
vnder dem Schackspiel sein Haupt auff
das Brodt / vnd die Seel in die Hände
Gottes gelegt hat: Wann / oder wo / o-
der wie verim einest du deine Seel zu lieffern?
Amurathes Türckischer Kaysar hat auß
einem güldenem Becher den gähnen Todt
geschöpffet / vnd du verhoffest ein langes
leben? Allen hat den streiff der vnbarne-
hernige Todt umbher / vnd schleicht dir
auff den Versen nach / mit seinem vergiff-
ten Pfeil / vnd du achtest seiner nicht / ja
begreiffst dich mit unbewapneter Brust
ihm truglich entgegen zu setzen / lachendts
ist wol werth / das Xouxis oder A. pelles

von lachen gestorben / als er sein altes Weib
welches er fast Kunstreich gemahlet / hat
angesehen : In solcher Narrheit / ist eben
auch Chrylippus verschieden / als er gese-
hen einen Esel Feigen essen vnd Phile-
mon / da er ein Maulthier vom Wein
truncken er sehen hat / Philismon hat ihm
sein Narrenbissen die er im Schawspiel
gerieben, so wol gefallen lassen / daß er vor
Frewden den Geist auffgeben. Wer wolt
sich dotner erbarmen / wann dir gleiches
Unglück zustünde / ohngeacht daß du
dir ein langes Leben zuschreibest? Jener le-
gat oder abgesandter ist vor dem Fürst zu
Serran Todis erstarrt; Wenceslaus ist
also vber seinen Mundschensel / der ihm
nicht recht auffgetragen ergrimmet / daß
ihm der Horn das Herz abgestossen. Der
Fürst Mirandula begehrte seine Gegen-
part / auff den er Haß truge mit Schwerdt
zuuerfolgen vnd verursachte ihm selber den
Todt. Ach / was erzehle ich so elende Zell?
ein Tröpflein auß dem Hirn fallende / ein
anffsteigender Dampff auß dem Wagen /

ein Bißlein Brot kan vns ersticken: ein
 Ziegel vom Dach/ ein wenig Safft/ ein vn-
 uersehener schrecken eine tödtliche Aderlaß/
 ein zu viel hitziger Schweiß ist genug dem
 Todt ein Zugang zumachen. Dieser be-
 mächtige Tyrann pflegt die Päpst / die
 Kayser / die Häupter dieser Welt ohn einige
 Einrede / oder Widerstandt hinzureißen. O
 Wehe vnd Wehe! ist es dan Kinder spiel/
 solchem Vbel entgegen gehen / ohne Verse-
 hung der H. Sacramenten / voller Todes-
 sünden / mit Hoffnung lengers Lebens dem
 Teuffel in auffgesperrten Rachen einlauf-
 fen / vnd das wegen anderer Spott oder
 Spenybögel / welche du nicht magst ein
 Mundt seyn? Folger mir / vnd fange dein
 Kranckheit mit einer reumthigen Beicht
 an! diß wirdt dir alle eitelte Furcht vertrei-
 ben / vnd die Deinige vieler Sorgfältige-
 keit / dich selbstn aber ewiger vorstehender
 Gefahr entledigen. Wol selig ist das Haus
 darin der Medicus zum dritten mahl nicht
 kompt den Puls zube greiffen / das nicht
 schon der Geistliche Seelenarzte das Ge-

wissen begriffen / vnd gereiniget hat. Ver-
meinstu zeit zu seyn / deine Sünde zu
beichten / wenn dir die Sprach gefallen /
wenn die Zung zu schwer würde / wenn das
Gemüch verücket / vnd die Sinn geschwa-
chet seynd? Ich hab dich hören klagen / daß
du ohn grosse Beschweruß bey guter Ge-
sundheit vnd Verstand nicht könnest ein
rechtmessige Beicht anstellen / Ach was
wirdt dann darauß werden / wenn das
Fieber alle Kräfte des Leibs verzehret /
wenn der Todt dir auff der Zungen / vnd
deine Freunde mit ihren ungestümmeß
klagen vnd weinen in den Ohren liegen /
was wirstu dan thun / der du gesund nicht
viel guts gethan hast?

II.

Der Krancke.

Du hast mich vberwunden: Ich kan ja
nicht verneinen / daß allen an Ge-
müch vnd guten Willen manglet / die auß
extreler Furcht des Todts nicht wollen
zulassen / daß man sie mit den heiligen Sa-
cramenten versehen.

Der

Der Krancken.

33

Der Eröffende.

Wider andern seltsamen Geschehen ist dem H. Ioannes auch diß in himlischer Offenbarung vorkommen. Apoc. 6. Als das Lamb das vierte siegel des Buchs hette auffgethan / spricht er / hörte ich die Stim des 4. Thiers sagen / komme vñ sihe zu. Vnd sihe ein falb Pferd / vnd der darauff saß / des nahmen hieß der Todt / vnd die Höll folget ihm nach / vnd ihm wardt Macht geben zu tödten auff den vier örten der Erden / mit den Schwert. Was bedeuert diß Gescheh? Das falb Pferde / ist der Krancke / der Reuter ist der Todt / welcher deinem Leben ohn unterlaß zuschiet. vñ gelegenheit sucht seine sporen in dein Herz

3 vi

zust.

ankloffen. Die vielfältige eitelere Schrecken
 vnd Beschwernissen / welche dir ohn un-
 derlaß nachfolgen seynd die Höll / vñ durch
 was Mittel du möchtest diesem allem ent-
 gehn? kein bessers / kein treffigers ist / als
 der Gebrauch der heiligen Sacramenten /
 durch welche das Herz gestärcket / der pfell
 des Todts zerbrochen / die Schrecken verjaget /
 die Höll verschlossen / vñ allen Feinden
 dein Gewissen zu beschädigen Zugang be-
 nommen wirdt. Wie oft sihet man in ei-
 ner Kamer / ja in einem Bett zween Kran-
 ken / deren einer mit Seufften / Wehela-
 gen / vñ erschrecklichen Zagen alles er-
 füllet / der ander aber lachendes Mundts
 überstehet / vñ woher kompt diese Un-
 gleichheit?

Die Herzen der Kranken empfinden
 gemeinlich ein dreyspitzigs Schwerdt / da-
 mit sie angefallen werden: Erstlich naget
 sie die erinnerung voriger begangener Wu-
 thaten vñ Sünden ihr Gewissen / wie je-
 der Jägervogel das Herz Zitt / dauon sie
 dann ein vnleidlichen Schmerken em-
 pfunden

pfinden. Zum andern vberfallen haußens
weiß den armen Kranken die gegenwer-
tige Qual / vnd Schmerzen / welche viel
auch in Verzweiflung bringen. Drittens
ist ihm die erwartung der künftigen Ding
noch viel beschwerlicher / denn sie wissen
wo sie seyn / vnd was sie verlassen / wehin
sie aber kommen / vnd was sie empfangen
werden / ist sehr vngewiß. Nun ist all in
Gott / vnd dem der es empfindet / bewust /
wie hoch der ledige Teuffel diese ängsten /
frewt vnd erhebt / vnd mit sonderbaren
lust vnd Reiß vns elende Menschen an-
schet / vnd mit vnserer schwachen Ein-
bildung spielet. Was solte dann wol
einer drum geben / oder was solte er beges-
ten thun / daß er solcher Angst müde
entlediget werden? Siehe die heiligen Sa-
crament seynd die besten Mittel / solchen
Unheil vorzukommen / vnd du schämest
dich solche zugebrauchen. Diese heilige Ge-
heimnussen vertreiben alle eitelte Furcht
vnd setzen dich in ein seligen Standt. Weñ
du nun Gott in deinem Herzen hast / was

hastu zu fürchten das vergangene böse Lo-
 ben? Gott hat dir selches gnädig verziehen/
 vnd ein friden mit deiner seelen getroffen.
 Fürchtestu die gegenwertige Bel? nichts
 kan dir schaden/ dan du hast Gott in deiner
 Seelen/ wenn Gott mit oder für
 vnns/ was kan wider vns seyn?
 Das künfftig kan dich auch nit betümme-
 ren/ dan so du im Himmel bist/ was fürch-
 testu? bistu aber im Fegewer/ so wird Gott
 durch sein gegenwert selche Hitz/ oder auß-
 löschen. oder mit dem Law seiner Gnaden
 lindern / wie er die flammen des fewrigen
 Offens den dreyen Knaben leidlich vnd
 lieblich gemacht hat. Ob du auch in der
 Höllen werest/ wird die Höll zum Himmel
 werden / dann da ist der Himmel wo Gott
 ist: Oder glaubstu vielleicht dem Propheten
 David nicht/ der da spricht Psalm. 22.
 Vnd ob ich schon wandelte mit-
 ten im schatten des todts/ fürchte
 te ich doch kein Unglück/ dan du
 bist

hieß bey mir. Etwas wunderlichs ist
dem Propheten Jeremia widerfahren Jo-
ram. 1. Vnd des HERRN wort/
sprache er / geschah zu mir / vnd
sagte: was sihestu Jeremia? Ich
antwortete: Ich sehe ein wach-
senden Stab. Vnd der HERR
sprach / du hast recht gesehen.
Vnd zum andermahl geschah
des Herrn Wort zu mir / vnd
saget / was sihestu: Ich ant-
wort / Ich sehe ein heiß steden-
ten Hafen. Vnd der Herr sagte
zu mir / du solt dich nit vor ihnen
entsetzen: dan sihe / ich hab dich
heut zu einer festen Stadt / zu
einer eysern Seul / vnd zu einer
Ahrinen

ährien Nator gemacht / vnd
 sie werden wider dich streitten /
 aber nichts vermögen / dann
 ich bin bey dir / dich zu erretten.
 Was allhie im Gesicht Jeremias gesehen /
 das wil ich dir auff dem Bett zeigen. Was
 ist diese deine Schwachheit anders als ein
 wackender Stab vor deiner Thür / welcher
 fast hart auff dich gelegt worden / damit du
 desto eher zu Gott erwachen soltest. Dein
 Leib ist ein siedehetzer Hafen / in welchem
 die böse Fieberische Feuchteigkeiten auff-
 wallen / die unnütze Forcht vnd Sorgen /
 die dein Gemüch so oft verwirren / seynd
 gleichsam ein Kriegsheer / welche dein
 Herz vnd Gemüch belägern vñ anrichten.
 Aber fürchte dich nicht vor ihnen / schürke
 allein deine Lenden / durch ein redtgeschaf-
 fens Beicht / stärke dich mit dem Engel-
 Brodt / vnd versehe dich mit der let-
 zen Delung / so wirdt der allmechtige Gott
 dir gungsame Stärck vnd Kräfte geben /
 dem

Der Kranken.

743

dem Todt vnd der Höll zu widerstehen.
Wo du aber solche Wapffen verschloßst/
vnd dich dieser Mittel nicht gebrauchst/ bi-
st ewiglich verlohren/ vnd kan dir die gaw-
ne Welt nicht helfen.

Der Krancke.

Was sagstu da?

Der Tröstende.

Nichts als die lautere Wahrheit. Vnd
sages noch einmahl kein bessers oder krefft-
tigers Mittel ist/ nicht allein zum Wol-
standt der Seelen / sondern auch zur Stär-
kung des Leibs / gleich anfangs der Kräcf-
heit / als das Nothwürdige Sacrament
des Altars würdiglich empfangen / vnd
bitte woltest nicht sagen wie jene / Wir
haben solches nicht in der Ge-
wonheit. sondern verlass die lebende
liche Gewonheit / damit du erhalten wer-
dest: oder achestus vielleicht für besser mit
solcher böser Gewonheit verderben: als
durch löbliche / heilige Gewonheit bey zeit
vnd ewigem Leben erhalten werden. Ob es
wüde

winde dich / vnnnd brauche dis Mittel zum
 drittenmahl / vnnnd die vorige Gewonheit
 wirdt vergangen / ein andere aber eings-
 führet seyn / derentwegen fromme verstan-
 dlige Menschen also von dir reden werden /
 Sehet / wie fein schickt sich dieser vnser
 Krancke zu G D T / vnd zum Tode / ehe er
 sich recht zu Beth legt / beschickt er den
 Priester / vnd läst sein Seel zum ersten mit
 Himmlischer A-geney versehen / das ist mit
 wol ein löbliche Gewonheit. Also werden
 die Frommen von dir sagen / vnd lasse dich
 nicht irren / was der verkehrte Hauff der
 Welt von dir redet. Als der Gottselige
 König Ezechias von dem Propheten Isaias
 seinen gewissen Abscheidt auß dieser Welt
 verstanden / hat er seine Bestimmung
 des Herzens nicht weniger / als seine An-
 dacht gegen G D T mit heissen Thrä-
 nen bezeuget / daer sein Angesicht zu der
 Wandt gegen den Tempel gekehret / in
 G D T enfferig gehalten / vnd noch fünf-
 zehñ Jahrs freyl seines Lebens erlanget.
 Durch diese Wandt / welche ihm den An-
 blick

Der Krancken.

547
blick des Tempels benahme / verstehe
ich das Hochheilige Sacrament des Al-
tars / welches den Leib Christin sich ver-
birget: Zu dem lehre deine Augen / Herz
und Gemüth mit innbrünstigem Gebett
vnd Seuffzen / auff dieß setze alle deine
hoffnung vnd Zuversicht / ohn einigen
Zweiffel / der barmherzige G. D. werde
dir ein reichliche Wohlthat nicht ohne schet-
barliches Wunderwerck erzeigen.

Der Krancke.

Jeber halte mir nicht für vbel / wenn ich
sagen thete / es were besser daß ich ihndt
der Gesundheit abwartete / vnd wo ich
widerumb frisch worden / wil ich / so fern
mir Gott hilft / thun was mir dieses fahls
gebühret.

Der Tröstende.

Dies hat dir vielleicht ein Catholischer
Mann eingepfletzt / vnd darumb läst
du dich so baldt bewegen. Ja ich weiß wol /
daß mehr als tausend Catholischen ohne
diese heilige Mittel ihrem Leben haben ein
Ende gemacht. weiß aber nicht / daß je et-
ner durch solchen aufschub den Ewigen
Höll-

Höllischen Peinen entgangen sey. O Him-
 mel / O Erde / ist das ein Catholischer
 Christ / der sich fürcht / oder weigert seinen
 Heylandt / vnd Seligmacher im H Sa-
 crament zu seinem Trost zu empfangen?
 Wie du aber vorgibst / wirdt es jegmohls
 von dir vnderlassen / damit es ein ander-
 mahl besser geschehe: ja ja will ichs vnder-
 lassen / vnd darnach nicht daran gedencken
 möchtestu wol sagen: Dann ich welsch daß
 dir die Andacht mit der Krankheit zugleich
 verschwinden wirdt. Besser soltu dir es an-
 sehen daß du mit jenem sagtest / **Komb**
hinab zu mir HER / ehe mein
Sohn sterbe. Der grosse Prophet
 Eliseus schickte seinen Diener Giez mit
 dem Stab oder Stücken / welchen er solte
 auff des verstorbenen Knaben Leib legen
 damit er lebend wurde / aber es wolte nicht
 helfen / bis sich Eliseus selbst zu dem
 Leichnam verfüget / seine Glieder zusamen
 gezogen / vnd also seiner Mutter frisch dar-
 gestellt. Laß die Doctoren, Aertz / die Die-
 ner

ner/ vnd alle deine Freunde zu dir kommen/
sie werden dir doch nichts wissen zuhelffen/
bis Christus Iesus selbst in dein Herz
eingeht/ vnd mit seiner Gegenwart deine
Glieder erwärmen/ dein Herz stärcken/ vnd
dein Seel wo nicht den Leib wirdt gesunde
machen. Es betrümmer dich nichts so sehr/
als eine eitle gefaste Furcht künfftiges
Todts / vnd b. däncket dich / man citire
dich alle Tag zum Grab. So effe deiner
Freunde einer ein Gespräch einführet / ob
solches schon weit einer anderen Materij
empfindestu alle Wort / als durchwin-
gende Pfeil in deinem Herzen: Lieber rote
magstu d. in Seel selbst den Leib
also peiniget? Willtu sicher vnd ohne
No.cht seyn / so versehe dich wol / daß dich
der Todt nicht vnderreit antreffe: dan dar-
durch wirdt dein Gemüch standhaftig/
vnd wirdt r alle Krankheiten bewapnet/
du aber viel baldt gesandt / edez lieber des
Todts gewertig seyn. Ihe aber sehe vnd
spüre ich die Raachgryge Handt des all-
mächtigen Gottes / welche dich geroffent
dieweil

Die weil du also nachlässig dein Heyl suchest / darumb er dich in so vielfaltige / vnd langwiltige Kranckheiten vnd Schmerzen hat gerathen lassen. Sehr bistu wider dich selbst / in dem du die heiligen Sacramenten bis ans letzte hinfahren verschiebest / wenn der Verstandt abgenommen / die Kräfte geschwächt / die Zunge schwer worden / der Geist selbst erschrocken ist / vnd **G**ott weiß ob sie dir werden nuß seyn. Wo du aber bey guter zeit dich zu solchen **H.** Mitteln bequemen wirst / hastu sehr grosse vnd gar viel Nutzbarkeit darvon zu hoffen.

III.

Der hochw. Communion für diß mahl zugeschweigen / wollen wir allein die letzte Delung vornemen / vñ auß der Epistel des **H.** Jacobi lernen / wie nützlich solche dir seyn werde. Dann also spricht durch in der Heilig Geist / der ja nicht liegen oder berriegen kan: **Ist jemandt krank vnter euch / der ruffe zu ihm die Kirchenpriester vñ last sie ober**

ihm

ihn betten / vñ ihn salben mit Del
in dem Nahmen des H. Erren /
vnd das Gebett des Glaubens
wird dem Krancken helfen / vñ
der H. Err wirdt ihn erleuchten.
Wañ es nemlich ihm also wirdt erspriech
lich seyn. 2. Wofern aber / seinen Knecht
der H. Err zu sich durch den Tode begehrt
abzufordern / wirdt ihm diese Salbung
gedeyen zum bessern Kampff ! mit dem
Tode einzugehen / vnd seine Glieder / vnd
Hertz in dem Standt darin sonst viel ver-
weyfflen erquicken vnd stärken. 3. Diese
Salbung wirdt auch die vergessene Todes-
sünden / oder heimliche vnbestandte / vnd
von der letzten Beicht begangene Sünden
auswischen / deswegen etliche Theologi
der meinung seynd / daß viel in Gefahr des
ewigen verderbens ihr Seelen sehen / weiß
sie sich mit diesem H. Sacrament nicht
lassen versehen. (S. Thom. S. Bonavent.
Theol. in 4. Sentent.

4. Dieß

4. diß heilig Del verheilget auch die läßliche Sünden/ wenn man die im Herzen vnnnd Gemüch verchaffer. 5. sie stärcket den Kranken wider die grimmige vnnnd listige ein- sprechung des Sathans. 6. Zu dem kan ein Ch- istliche Seel diß Sacrament mit solcher innbrünstiger Andacht/ vnnnd eifriger Lieb empfangen. daß sie gleich vom Mund auß zur Himelischen Freude / ohn einige Pein/ oder purgierung eingehet. deß wegen ihnen selbst sehr viel schädlich seyn/ welche enwedder vngert vnnnd genöthiger. oder aber halbtodt solche heyntrüchtige Ar- kenei zulassen. 7. Edelich hänger diese letzte Oelfalbung das vbrig ih. il. vnser Lebens an den Verdiensten Jesu Christi vnser Seligmachers durch welche wir gleichsam ein neues Leben erlangen. Dann weil der Geruch vnser Lebens mit viel Unsanber- keiten verfälschet/ vns nicht erquicken kan/ wil vnnndoch seyn daß wir vnsern Trost/ vnnnd Zuversicht setzen auff dz Del der Göttlichen Gnaden / vnnnd mit dem Propheten Daniel vertrawlich sagen: Wir liegen
vor dir

vor dir mit vnserm Gebett / mit
 in vnsern Gerechtigkeiten / son-
 der allein inn deinen grossen
 Barmherzigkeiten. Wie der H.
 Bernardus schreibt wolle der selige Mala-
 chias noch bey gesundem Verstande / vnd
 Gedächtnuß mit der letzten Deylung ver-
 sehen seyn / vnder welcher er mit fast grosser
 Andacht auff gewöhnliche Gebett pflegte
 zu antworten / daß er alle vmbstehenden
 seines Ordens / vnd den H. Bernardum
 selbst zu verwunderung / vnd weinen
 bewogte / darauff er seliglich auß diesem
 Jammerthal in das Himmlische Para-
 denß verschieden ist. Ich wolt mir ein stähe-
 len Hertz oder Brust / vnd ein Stimm dem
 Donner gleich wünschsen / damit ich alle
 Menschen in der ganzen Welt zu diesem
 seligen Mittel möchte bereden. Sihe mein
 fromm er Christ / iso lebstu in deinem letz-
 ten Sündlein / der Todtkampff wird dir
 anzeboten / der Augenblick / daran die E-
 wigkeit hânget / ist da deine abgesagte / ge-
 sch. vor

schworen Feind der Seelen stehn vmb dich
 her / scherffen vñ spizen alle Pfeil vnd Waf-
 fen / zu dem ewigen verderben / die Schmer-
 zen des Leibs nehmen zu / dein stärck vnd
 L. äfften / ja dein Gemüt vnd Herz nimbt
 ab / dein Heil stehet in höchster gefahr / die er-
 schröckliche Gestalt des Todes schwebt dir
 vor augen / vnd vnder so gefährlichen Mö-
 then / in so schwerem zustand ist ein einiges
 Mittel vbrig / vnder den H. Sacramen-
 ten verborgen / durch welches es vns mag ge-
 holffen werden / vñnd zweiffeln noch / ob es
 nutzlich sey anzuwenden. ob wir solches sol-
 len gebrauchen? O grosse vnd leidliche Thor-
 heit / nicht vnseres Nächsten / sonder vnser
 selbstigen Haupt stehet in vollem brand /
 vnd wir bedencken vns noch ob wir wollen
 zugreifen dz feur zu löschten! Zehschwebt
 das Schwert der Börtlichen iustitien vber
 vnserm Nacken / vñnd wir zweiffeln / ob es
 nutzlich sey den Schild des Glaubens zu
 ergreifen.

Bis an die ohren st. cken wir im Wal-
 ser / der getrewe Gott st. cket vns zur büß
 sent

seine reiche Handt auß / dardurch wir möch-
 ten erreicht werden / vnd wir deliberieren
 noch was vns zuthun sey? Ein wildes Ei-
 gerthier (wo Verstandt bey ihm solte platz
 haben) würdts in solcher Noth dergleichen
 hülff nicht abschlagen / vnd wir Menschen
 haben vnsern Verstandt so gar verlohren?
 Der Teuffel vnser Seelen Feindt läß vn-
 der deß in nicht nach dz eufferst wieder vns
 zueruchen / vñ verhält si. d. gegen vns wie
 der Adler wen er einē Hirs nachaget / vnd
 anfäll. n. begeret / in deßen augen er mit sei-
 nen flüg. in staub vnd sand ein streuet / vnd
 in erblendet / reibt in dā durch vñ ebne Weg
 biß er irgent auff ein höhe oder steinflufft
 geräht / da er in mit den klawen vnd schna-
 bel also anastiget biß er in den Bühel hinab
 stürzet vnd also sein Nß erlanget. Ich weiß
 nit ob vns der Teuffel also verblende / wir
 lauffen ja die zeit vnserß Lebens also scher-
 kend vnd vñ beda. h. sam. hin / bekümmern
 vns wenig mit Gott / vnd besserung vnserß
 Lebens verschoben die heicht biß ans end / vñ
 halten vnder deß dē. B. richtvatter mit tau-
 sende.

sendt terley Verheißungen auff. Ja in we-
 render Kranckheit lassen wir vns die vor-
 stehende gefahr nie angehn/ der Teuffel aber
 feyer vnder dessen nicht/ verursacht auß
 zulassen Gottes/ in vnserm Haupt ein Sa-
 charren/ der vns die Stimm benimbt vnd
 stürcke vns also ohne Reicht vnd Wiß
 von der Höhe dieser Welt bis in den Höl-
 lichen Abgrunde/ daselbst vns dann der
 Teuffliche Adler in Ewigkeit das vnsterb-
 lich verstockte Herz benagen wirdt.

Besehe dich selbst/ vnd betrachte et-
 was reiffers deinen jämmerlichen Zustand:
 ih ligstu auff dem Weib/ der Medicus oder
 Doctor kompt/ darff dir den Tode nicht
 ankunden/ verwundert sich allein/ der vn-
 verschenen Veränderung/ vnd spricht/
 Wer sol das vermeine haben? der Puls
 hat mich weit betrogtn. Vnder dessen bistu
 verdampt. Dein Weib/ dein Kinde/ lauf-
 fen ab vnd zu/ schreyen vnd klagen/ ach vn-
 ser Vatter ist todt/ ih vor einem wunigen
 redet er noch/ wer solt das verheffee haben?
 Du aber bist verdampt. Eltern/ Frau vnd/
 vnd

vnd Verwandten kommen auch vnd fra-
 gen / ist er verschieden? man antwort / ach
 ja / Gott wolle ihn trösten. Ist er aber auch
 mit dem Sacrament des Altars gespenset
 worden? Nein / hat er auch die letzte Oeh-
 lung zum wenigsten empfangen? Nein /
 dann der Pfarzherr war schon befehlet / vnd
 nun auff dem Weg / da kam ein Bolt zu
 ihm vnd sprach: Der Herr wolle sich fer-
 ner nicht bemühen / Herr Johannes ist ver-
 schieden. Du aber bist vnder des verdampft.
 Deine Erben vnd verlassene Kinder kla-
 gen vber die Hinlässigkeit des Arzts / der
 Arzt bezüchtiget vber die Unachtsamkeit
 der Diener; die Diener wenden für / sie
 haben den Herrn nicht dörfen erzürnen;
 du wendest für / es were noch nicht so weit
 mit dir kommen / wie der Doctör sagte /
 Summa, alle haben gesündigt / du aber
 must allein in dem Höllischen Feuer in al-
 le Ewigkeit leyden. Weit sol man so große
 Vbel fürkommen? ich weiß dir kein
 rath / dieweil du allen guten rath in deinem
 Leben verschlagen / vnd dich der Geistlichen

519
Trost Bethlems
Wittel nicht hast gebrauch. n wollen.
Der Krancke.

Du sehest mir zwar hefftig zu / vnd
zwingest mich zu bekennen was es ist.
Eber was kan dem Menschen mehr zwin-
der seyn / oder hefftiger ängstigen / als wen
man mit ihm vmbgehet / als mit einem der
ihro sterben soll? Solches erschrecket des
Krancken Herz nit wenig / verursacht den
Tode. vnd kurtzet ihm sein leben ab: in sein
Verheit wenn er fihet / dz andere nach seinen
Aempfern lauffen seine Pfrunden schen-
cken / vnd seine Ehrentitel zu sich
reissen. Sehe das helt mich ab von deinen
Vorschlägen / vnd warum solte ich dir ver-
helen? Der Tröstende.

Gebe deinem Herzen lustt mein freunde
sags heraus wie du es vermeinst; ihro
wirstu vielleicht wie ich vermein baldt ge-
fundi werden / weil du dich also erdrecken
hast. Wiltu darum zur Höllen rennen / da-
mit kein curirer nach Rom abgehet / auff das
andere nit nach deiner Pfrunden / oder äm-
ptern trachten / so wiltu ohn versehen der D.

Sacra

Sacramenten der ewigen Verdammnis
 dich ergeben? Dahin eylest du / da der Luci-
 fer obruster Papst / die Hölliche Geister /
 seine Purpurat: vnd Cardinal mit ferror-
 then Hüten / vnd Manteln in der Flamme
 sitzen / dem man ewigwährende Kerzen
 von Pech vnd Zwoffel anzündet vnd vor-
 trägt. Ach du verzagter Mensch / was ha-
 st du dich zu befürchten / wenn man zu dir den
 Himmlischen Arzt / der vber alle Dergit ist /
 in Haus führet? gedenckestu nicht an den
 jammerlichen fall eines Adlichen Mans /
 der dir gleich alle Günstliche Mittel ver-
 schübte / vnd endlich von den bösen Gel-
 tern geängstiget / riefte vnd schrie / Ver-
 zug bis auff Morgen / ach verzug bis auff
 Morgen. in dem verziehen aber haben die
 Teuffel vor dem morgen seine Seel in ab-
 grund hingerissen. Du Herr wird dir durch
 messung dieser H. Sacram. nicht zersprin-
 gen wie du vermemst / so wird der todt auch
 nicht desto eher kommen: sondern eben das
 wirdt Christus Jesus im Hochwürdigen
 Sacrament in dir wirken: was sonst ist

den Kranken ein Tranel vom besten Tiriach oder Mithriat, oder Goldt, oder sonst ein köstliches Edelgestein zuwürcken pflegt: dann ja vnder diesen eufferlichen Gestaltden der Brunn des ewigen Lebens das edle Himmlische Perlein/ das reineste Goldt/ welches unsere Seele heilen kan/begriffen wirdt. Oft kompt dein mer besten freundt keiner zu dir/ vnd bringet mit seinem lieblichen anblick/vnd gespräch mit freuden dir Gesundheit zuwegen/vnd Tobias als er seinen Sohn glücklich sahe widerkommen/hielte sich für gesunde/vnd sprach: Ich bin ich gesunde die weil mein Sohn ist widerkommen: Was kan für ein besserer freundt dich besuchen als Christus Jesus? entsetze dich nicht für ihn/sein anblick kan dir völlige Gesundheit ertheilen/wer mit vnd bey ihm ist/der ist im Himmel/(Ioan. 15.) Ich sage ihro nicht/spricht er/ daß ihr Knecht seyet/sonder ihr seyd meine Freundt.

Ihr

Ihr sendt rein wegen des worts
das ich zu euch gesagt habe.
Wird man rein durch sein Wort/warums
sol man nicht an Leib vnd Seel (wo es sei-
ner Güte also gefiele) gesund werden durch
sein Fleisch vnd Blut? O laus magnus,
ein sehr gelehrter Mann hat schriftlich hin-
derlassen / das mitten im kalten Winter /
als alles mit Schnee bedeckt / vnd erfroren
ihrem König schöne Rosen vnd Blumen
offeriret / vnd verehret hab: Vnd sol Hen-
ricus König in Schwaben solche Kunst
gehabt haben / das er auff der See / durch
Mittel seiner Rosen / die er am Hut trug /
gewündschten Winde zuwegen bringen
mögen / wann er solche an das Ort gerucke
daher ihm der Windt vonnöthen: eben diß
brachte er auch durch einen Gürtel voller
Knoden zuwegen / mit welchen die Schiff-
leuth den Windt zufahen pflechten. Dieß
war hat nicht ohn Zauberrey / vnd Heimb-
lichen pact mit dem Teuffel geschehen kön-
nen: Gott aber ist alles möglich / auch vn-
der dem

Ho v der dem

der dem kalten Winter der zufallenden Fiebern vnd Kranckheiten. welche dein Leib erwecken / ein schöne Rosß auß dem Garten seiner Wohlthaten dir zuverehren / durch deren Hülf / deinem belieben noch der wind des H. Geists dein Herz anwehen / vnd alle Einbildungen vnd Phantasiaenen verreiben / vnd dein Gemü. h in den Port der gewünschten Ruhe einführen kan. Die Arch des Bundes vermogte bey den Israeiliten soviel / daß ihre Feind ab deren Gegenwart in die Flucht getrieben wurden: vnd solt weniger Krafft in der lebendigen Archen Gottes / ja an dem wahren Himmelbrodt selbst seyn? Darin ligt verborgen die Ruthe Aaron, das heilige Creuz Holtz / durch welches Krafft alle Höllische Furien vnd Geister verrieben werden. In diesem ist das Feuer der Lieb / welches dein Herz also entzunden wirdt / daß durch dessen rauch der böse Geist nicht weniger als durch den rauch von dem Herz des Fisches Thobia, wirdt müssen weichen. Derohalben sey verständig / vnd brauch was dir kan nützlich

lich

lich seyn / damit du den ewigen Schaden
nicht zubaldt empfindest.

IV.

Der Krancke.

MAn nennet ja daruñ das Sacrament
der Delung / die letzte Delung / dieweil
es nur am letzten ende des Lebens pflegt den
Krancken ertheilet zu werden / warum er-
best du dann so hefftig dar'ff / ich solte es
noch bey zeiten annehmen?

Der Tröstende.

So hastu es recht getroffen. Wie wenn du
dies H Sacrament gebraucht hettest /
vnd werest gesund worden / solte es dich da-
rum ab verdriess'n? Ich hab selbst einmal die
letzte Delung empfangen / vnd glaub sicher /
ich sey dardurch widerumb gesund worden.
Welches ist nun besser / sechs oder sieben-
mahl gesalbet vnd gesundt worden / als
nimmer des H Oels geniessen / vnd in ge-
fahr stehn mit dem siedheissen Höllich
Del ewig verdam't werden? Es ist nit ohn
daß man solchs Mittel nicht pflegt anzu-

wenden / als wenn die Kranckheiten ge-
 fährlich seynd / aber es ist auch nicht ohn / di
 besser ist vmb mehr versicherung des Heyls
 etwas zu diesem heylwürdigen Mittel en-
 ten / als auß Hinlässigkeit Seel vnd Leib
 in gefahr setzen. O ihr Gottlose / verfluch-
 te Schmeichler / wie werdet ihr so schwere
 Rechenschafft vor dem strengen Gerichte
 Gottes an jenem Tag zugeben haben / wenn
 ihr sehet / daß der Krancke in gefahr seines
 Lebens kommen ist / vnd ihm solche ge-
 fahr verschweiget / auch ohne Christliche
 Mittel also laffet hinsterben ! Noch ärger
 aber handeln die mit ihren freunden vnd
 bekandten / welche ihr mit noch längerer
 Hoffnung des Lebens betteget / vnd ob sie
 euch schon Rathfragen / was ihr darzu saget /
 nicht nochwendig achtet / sie mit den heilt-
 gen Sacramenten zuersehen / vnd haltet
 sie also lang auff / biß daß sie endlich auß
 ewren Armen ins ewige Verderben ent-
 fallen. Nimmer solt ihr dem Krancken
 abschlagen / was er dißfalls von euch be-
 gehret. Wo ihr ihn an der Weicht verhin-
 dert!

dert/ vnd er also ohn gnugsame New / hin-
 stirbe / sage ich euch für gewiß / ihr seyd
 schuldig an seiner Verdambnuß / vnd citire
 euch für das strenge Gericht Gottes / Leib
 für Leib / Seel für Seel zuersehen. Der alle-
 mächtige Gott läst durch seinen Prophe-
 ten Ezechiel höchlich trowen den Hirten /
 durch welcher Hinleffigkeit die irrende
 Schafflein seynde von Wölffen zerrissen
 worden: Was wird dir begegnen du Gott-
 loser Nachbar / oder freunde / der du det-
 nen verwandten vnd belanthen mit willen
 in die ewige Verdambnuß läst gerathen /
 Man finde etliche vnverständige Frauen /
 die ihre Mänier biß auff's Haaraubruffen
 beweinen nach ihrem Tode / vnd bedencken
 nicht ihre grosse Schuld / die sie an der e-
 wigen Verdambnuß haben / dieweil sie mit
 geringer Hülf / durch obgedachte Mittel
 ihnen zur ewigen Seligkeit hetten mögen
 verhelffen. Weinet / heulet / klaget ihr elen-
 de / ihr werdet doch mit allen ewren Thrä-
 nen solche ewre begangene Vbelthat nicht
 können abwaschen. In praxo spir. cap. 166.

Sophomius schreibet von einem Ritter /
 der in einer Furi ein vnschuldigs Knäblein
 vmbgebracht / des wegen ihm sein Gewis-
 sen mit immerwährenden Schrecken also
 hart zugesetzt / daß er genöthiget worden in
 ein Einöde / von allen Menschen abgefon-
 dert zu sehen / vnd daselbst mit vnablässli-
 chen Zähren vnd Buß seine Sünde Gott
 abzubitten. War aber alles vmbsonst: daß
 auch im wilden Walde sein Herz keine Ru-
 he / sein Gewissen kein Frieden empfand /
 vnd sahe ohn vnderlaß das Kind vor sei-
 nen Augen / als ob es frisch mit Blut bes-
 sprengt were / vnd ihn also anredete. Du
 schandloser vnder allen Menschen / wa-
 rumb hastu mich so jämmerlich ermordet?
 Diesen seinen allweg wehrenden Streit
 vermerckte ein Einsidler an ihm / welcher
 dann alle Mittel vnd Weg suchet / vnd an-
 wendet ihm dieses schreckens abzuhelffen:
 aber vmbsonst bis er endlich so weit gerie-
 ben / das haren kleid abwirfft / die Einöde
 verläßet sich zum Richter verfüget / vñ sei-
 nes Todtschlags selbst an gibt / auch so-
 lang

lang vnd viel anhele/ vnd bittet/ biß man in
zum Schwerdt erkennet / vnd mit dem
Leben zugleich den schrecken seines G. wis-
sens benimbt. Dein elendiger aufgang
dieser Buß. Was vermeinst du zuthun/
wann erwan dein Vatter / dein Ehevogt/
dem Sohn oder Brüder dir b. y nacht vnd
tag begegnete / vnd erschrockliche Stim-
m vnd gestalt anschrü / du elender vñ verfluch-
ter/ war umb hastu mir nit beyzeiten durch
die heiligen Sacramenten heiffen lassen?
Warumb hastu mich nit meines endts er-
mahnet. ob ich se on ein wenig mich ange-
lassen als hörte ichs vngern / were mir aber
damahlen besser g. wesen ein wenig wider
meinen willen zuthun/ als nun in ewigkeit
verdambt zu werden. O wie zerranlich ist
dein lieb gegen mich gewesen/wolte Gott du
hättest mich nit einmal erödtet/ als diesen
einigen vnd ewigen Todt verursachet. Was
nutzet mir nun dein vnfinniges heu-
len vnd weinen? Was fruchten an mir die
Seelmessen (welche zwar den die wol sterbē
vil nutz seyn di) nichts mehr/ als grössere
Pein

Mein erpffinde ich von diesem allen. Der
 Arzte sagie dir es were meines Lebens nicht
 mehr / wo rumb beürderst du mich dann
 nicht zum ewigen Leben? Du sagest, daß
 wir beynabe aller Verstande eingangen/
 Da soltestu deinen Verstande angewendet
 haben mich zur seligkeit zuzufördern wollen/
 sehe dich vor/ daß du zu mir nicht kommest/
 sonst werden wir vns in ewigkeit / wie
 grimmige Löwen zerreißen vnd anfeinden/
 Wo du gewölt/hetten wir ewiglich zusam-
 men in Himmlischen Wollüsten vns er-
 freuen können / ja ist's zuspat: Es ist ein-
 mahl geschehen: ich muß ewig gepeiniget/
 du aber ohn Ablass geschmercket werden.

V.

Der Krancke.

Verschreckest mich auch nicht wenig
 mit diesen deinen Worten / dann ja
 von nichts anders redest / als von der E-
 wigkeit / von der Verdambnuß / von der
 Höllen.

Der Tröstende.

Ob

Wdich was anderst erschrecke / achte ich
gering / dann alle andere schrecken vnd
forcht ist eitel / vnd mögen wol gestillet
werden: Wer sich aber dieses elenden vnd
ewigen falls / darinn die Verdambnuß be-
fehret nit beförchtet / der mag wol vnfinnig
seyn. Es hat der leidige Teuffel / vnd ab-
gesagter Seelensfeind diß einige verkehrte
Mittel den Catholischen eingeschwocht / daß
sie entweder gar ohn einige nteffung / vnd
gebrauch der heiligen Sacramenten hin-
fahren / oder aber solche mit halbem Vers-
tand / vnd geringer Andacht empfangen.
Was aber solche Seelen Trosts von Chri-
sto zugewarten haben / werden sie es sehr ge-
ring befinden. Der barmherzige Sohn
Gottes hat all seyn Rosenfarbes Blut für
das Menschliche Geschlecht dargeben / vnd
aus tausenden wird kaum einer gefunden /
der solche Wohlthat / wil nicht sagen im Le-
ben / noch im Todt beherstiget / vnd ist dieser
Irthumb ohn einige entschuldigung / der e-
wigen Verdambnuß wol würdig. Wenn
du noch gesundt bist / ermahnen dich offte
deine

Deine Freundschaft zur Buße und Busse über
 deine vorberangene Sünden: Du aber
 verschiebest solches auff die Schwachheit/
 und wenn die e kompt/läst du dich verlauren/
 es werde besser seyn/die Gesundheit wide-
 rum zuerwarten/damit solch gut Werk
 vmb so viel desto besser möge angestellet/
 vnd verrichtet werden. Ach wenn würdt dir
 doch d in Heyl angesetzt seyn? Ich besor-
 ge der Himmel müsse sich herab lassen dich
 mit Leib und Seel auffzunehmen/wo dich
 anders Gott haben wil / als daß du mit ei-
 nigem Willen oder Gedancken zu ihm na-
 hest. Kein Türck / kein Heyd möcht mit dir
 gewlicher vngעהn/als du mit dir selbst.
 Aber wie ich sehe so helfen keine rationes
 bey dir / ich muß ein Exempel bey bringen/
 vnd erliche Seelen der Verdambten dir ab-
 augen stellen/ob sie vielleicht mit ihren Höl-
 lischen flammen dein Herz entzündet/und
 die Faulheit vnd Schlaffsucht möchten
 vertreiben.

Von

Von dem erschrecklichen Tode

Chrysaori.

Als dem in warheit also/wie man sagt die Freuden. Wohlusten vñ Reichthum seyn instrumenten der laster/bezeugt mit seinem jämmerlichen Exempel jener fürtreffliche Ede mā Chrysaorus, welches es gleichen an Edonheit des Leibs/ vnd alter des Geschlechtes in der gantzen Steurmarck nit zu finden gewesen welche seine natürliche vnd heurliche Gaben er so st vnwürdig angewendet/dan er alle seines gleichen Artz an Vöspheit Frechheit vñ d groben/lasterlichen Vnwegenden vbertrifft. In guten Ermahnungen seiner Freunde an abstraffung Geistlicher/vnd heiliger Männer hat es nicht gemangelt/die ihnen auff allerley weis vñ d weg begere:en vom bösen ab. vnd auff den weg der Tugend vnd erbarkeit zuführen: aber alles vnsonst ob er wol offit alles bestes juthun verblesse. Wen er schand:oder noth wegen zur Osterzeit beichten must/ging er bey Nächstlicher weil jrgent zu einem alten vbelhō.

vbelhörenden Pater, der solcher Sachen
 nit fast erfahren war / diesem stiesse er zum
 anfang der Weicht ein silbern Pfennig in
 die Faust / damit er ihm den Mund / vnd
 die Ohren zupfegte. Kam er dann ohn als
 les versehen vnd verhoffen zu einem schar-
 pfen Seelenarzte / der solche für keine belcht
 erkennen wolte / vnd vielmehr ein krafftwür-
 dige confusio als confessio nennete / vber
 solchen ergrünet er / vnd warnte sein Haus-
 frau vnd Gesinde / sich für solchem Heuch-
 ler vnd Wittgott (wie er sie schimpfflich
 nennete) zu hüten. Ob dann wol die ge-
 we Ehefrau ihn warnete / vnd abmahle-
 te / er solte solchen vnseligen Weg nicht ein-
 gehn / vnd abstehn von seinem Gottlosen
 Wesen / bekam sie keine andere antwort /
 als diese / Schweige mir du waschaffte /
 schwelgige Frau / ein jeder wirdt ja dem
 barinherstigen Gott für sich müssen Re-
 chenschaft geben ; vnd wo mir irgendet je-
 mandt weiters in meinem Haus meines
 Lebens halben wirdt einreden / sol mir der
 Teuffel den Hals zerbrechen / wo ich densel-
 ben

ben nicht mit eigener faust erwürgen wil.
 Ich wil nach metnem belieben leben / an-
 dere mögen thun was ihnen gefelt. Viel-
 leicht bistu (Leser) diesem auch nit vngleich /
 der du mit Stieffel vnd Sporen in Himm-
 lischen wille / vnd nicht desto minder biß vs-
 ber die Ohren in Lastern verfuncken bist / si-
 he zu daß dich die Göttliche Rach nicht et-
 wan überhole.

Der sehr gnädige Gott aber hat dieses
 Mans vermessenheit nit länger können
 tragen / vnd wolte ihn also durch schwere
 Krankheit zu einem bessern Gemüth brin-
 gen: deswegen er in ein hitztes Fieber vnd
 böse Seuche gerahen ist: solchem Unheil
 zuwehren beschicket man von allen Orthen
 Kernt vnd Doctores, darunder sich auch
 ein Seelenarzte ein Geistliche Person fin-
 den ließ / welcher ihn von der Beichte vnd
 Buß etwas ansagte: Chrysaorius aber
 schreiet mit Zorn an / vnd ruffte ihm
 für: als wolte er seinen Tode fürdorn / vnd
 die Freund seiner Haub / vnd Güter bege-
 ren. Je mehr man ihm aber deswegen ein-
 redete

redete

redete/ je artemmiger er sich erzürnet/ vnd
 böß wünschet denen/ die ihm mit solchen re-
 den den kopff verwirreten. Mit der Kranck-
 heit aber nam auch zu die krafft vnd gewalt
 des Teuffls/ welche er als schwarze Maren
 erschöcklich vor seinen augen sahe grüni-
 lich nach seiner Seel vnd Leib trachten. Er
 aber sahet an zu schweizen/ zu zittern zu er-
 bleichen/ vnd vmb Hüff zu ruffen Maxime
 mein Sohn/ schreie er/ mein Sohn Maxime
 kom b mir zu hüff ach helffe mir mein soln
 ich ward lebendig von den Teuffeln hingen-
 rissen. Ach Maxime mein Sohn/ leiste mir
 doch diese einzige vnd letzte Hüff/ vnd erete
 te seinen Vatter Maximus laufft hin zu/ so
 baldt er aber des erschöckliche Spectackel
 sihet vnd das angeficht seines Vatters mit
 erennet/ entsetzet er sich hefftig/ vnd ist nit
 künnig bey ihm zutreten/ dann die augen
 lagen ihm vorm kopff/ der munde war ihm
 zerzerret/ vnd auß ein seite gedreht/ vnd
 redete/ oder sahe einem Teuffel gleicher als
 einem Menschen. Jedoch fasset sein Weib
 an D. h. / vnd redet ihn also an/ Mein
 freunde

Freunde Chrylari, erhebt ewere augen / r
Herk aen Himmel / vnd seht bey dem all-
mächtigen Gott vmb Hülff an: Wolt ihr
aber / so soll man euch den Beichtvater hos-
len / damit ihr ewere sünden bekennen / vnd
vnd büßen möcht. Ach Wehe / vnd Wehe /
schrie er / mein Schatz / ich bin verdammet /
ich bin lebendig dem Hölischen feu zu ei-
gen gehen / vnd wo G Dier nicht Wunder
thut / so muß ich is darin erstürket wer-
den. Darauf die Hausfrawe / nicht also
mein Chylari, Gott ist barmhertzig / es
wil allein ein gutes peccan ein büßfertigs
Wort vomecher seyn. ach eben dis ist ant-
wort er, das mich am meisten peinigt: dan
ich kan in diesem so grossen Jammer kein
Schmerken vber mein Ewot in mir er-
wecken. Diweil ich so off in meinem Le-
ben alle wohnende Nütz verschlagen /
vñ verlacht. Ach wie off bin ich vom Hütel
her ab zu m bessern e: mahnet werden / vnd
hab solchs mich geschret. Dmeine freundi /
wie handelt ihr doch so unbarmherzig mit
mir. Wollt ihr dann zulassen / daß ewer
Chry-

Chrysaorius lebendig zur Hölle gestür-
 het werde! Ach ihr Sohn/ ihr Freund/ vnd
 du mein allerliebftes Weib/ wollet jr mich
 nicht auß den Klauen dieser greulichen be-
 ftien erretten! Wo ich mich hinwende/ da
 kompt mir für ihre erschröckliche Gestalt.
 Ach wozu ist's kommen! Sie erstickten mich
 sie ziehen/ vnd reißen mich: Nicht verlaßet
 mich/ O mein Sohn vnd Verwandten.
 Hei du vnbarmerziger Gott/ du strenger
 Richter/ mag dann ich kein anstandt von
 dir erbeten werden: Lieber gib mir frist biß
 auff Morgen / Ach verzüh biß allein auff
 Morgen. O ihr Teuffel / frisset mir doch
 mein leben biß Morgen/ wollet ihr mir dan
 ein so geringen anstandt absagen/ hey hey/
 ach / ach / biß auff morgen. In solchem so
 greulichen erschröcklichen geschrey ist er vñ
 der vnbarmerzigen/ Tyrannischen Teuf-
 fels Kotten erwürget / vnd sein Gottlose
 Seel auß dem Leib in das ewige Hölliche
 Feuer hingerissen worden.

Wol dann/ mein gütstiger Leser/ was ber-
 dich. set dich von diesem vnseeligen ende?

Ist Gott nit sehr barmhertzig? es ist allein
 ein guts Peccau von nöten. Ja frenlich:
 Wo war aber dasselbig ieko bey dem gort-
 losen Chrysaorio, als er so erschrockliche
 klagen führte? Du sprichst / wenn ich ge-
 sundt werde / will ich beichten / vnder des a-
 ber der Priester auffm weg ist / vnd beaert
 deine Beichte anzuhören / kompt ihm der
 teuffel junior / vnd reißt dir die Seel auß
 deinem Rachen. Es mögte mir aber einer
 begegnen vnd sprechen / ich wil m in sachen
 wol anrichten / sol. des nit geschehe. Lie-
 ber wie? kanstu den flüssen eines Hauptis
 wehren daß sie dich nit etwan vnuersehnis
 ersticken? oder wiltu dem Tode die Augen
 aufstechen daß er dich nit sehe? Oder wenn
 er an deiner Thür klopffet / wiltu ihm ant-
 worten es sey dir ieko vngelegen jom auff
 zumachen? Ja du hast mache Gott deinem
 Herrn zusagen / er solle dem Teuffel kein
 gewalt ober di h gestatten. Oder wiltu den
 Lucifer mit Heersmacht vberziehen? Ich
 verneime ja nicht daß du der Mann sehest /
 welchen Ioannes in seiner heilichen Of-

Wo

fenba

fenbarung gesehen der den schlüssel des le-
 bens vnd des Todes gehabt? oder kanstu
 nach d. inē belieben dich der barmherzigkeit
 vñ ge. eckrigkeit Gottes gebrauchen? Was
 woltu für ein Panzer anlegen/ damit der
 Todt dir das Herz mit seinem stachel nicht
 ertreffe: vns wann er dich mit Todtünden
 behafft vberfelt/ vnd angreiffe woz woltu sa-
 gen? Ach ich bin vnuersehns vberhen er wor-
 den! Ach dz soute ich nimmer vermeint ha-
 ben! O wehe des vnuerhofften Falls! Du
 aber bist vnder des v. rdambt. Wol vnd
 recht bistu vnuersehns / ja vnuenstendig vō
 todt vberfallen worden. Lege aber diese dei-
 ne thorheit bey zeitē ab/ thue die augen auff
 vnd betrachte deiner seelen Heyl etwas steif-
 figer. Sehe an den eltesten sohn dieses ver-
 dambten Chrysaori Maximum, der ab dies-
 sem elendē fall seines Vatters also erschro-
 cken/ dz er die Welt verlassen/ vnd sich mit
 dem H. Gregorio (welcher diese History
 von im gelehrnet) in ein Closter eingeschlo-
 sen/ Gott darin auff's andächtigt gedienet
 vnd wie zu glauben dz ewige Leben erreiche
 hat.

hat. Wenn du nun eben diß versuchest / der Welt den rücken ferrest / vnd Gott dienest gewißlich würde der Welt ein sehr aeringer schaden dardurch entstehen. Wenn du aber also wirst hin leben / ohn Gottesforcht / ohn Andacht / ohn Gewissen in Fressen in Sauffen / in Wollusten / in Bruchte im Geiz / was hastu anders zuerwarten / als daß dich der gerechte Gott zu einem Brande in das höllische Feuer abstürze? Der allmächtige Gott wolle vns eines bessern versehen thun.

* *
*

Folgen sehr kräftige vnd nützliche Tröstungen für die Kranken.

Das vierzehnde Capittel.

Der Krancke.

Bb ij

Jch